



Mannheimer Morgen

Donnerstag
29. JUNI 2017

Vortrag: Theologe analysiert
Goethes Verhältnis zum Islam

Fasziniert vom Orient

Von unserer Mitarbeiterin
Waltraud Kirsch-Mayer

Seit Tagen sorgt die in Berlin eröffnete Ibn-Rushd-Goethe-Moschee für kontroverse Diskussionen. Wer sich wunderte, wieso das Gebetshaus nach einem arabischen Islamgelehrten und deutschen Dichturfürsten benannt ist, bekam bei einer höchst aktuellen Veranstaltung der Goethe-Gesellschaft Mannheim Rhein-Neckar Antworten. Die gab ein im Schwäbischen geborener und an der Universität Tübingen ausgebildeter islamischer Theologe, der von sich sagt, im Herzen Germanist zu sein: Samet Er (Jahrgang 1989) zeichnete Goethes „lange spirituelle Reise in die Welt des Islam“ nach.

Dass sich das Dichter-Genie bereits als junger Mann 14 Jahre lang mit der vom Propheten Mohammed begründeten Religion beschäftigt, außerdem zwei Mal die Übersetzung des Korans (damals „türkische Bibel“ genannt) gelesen und mit Anmerkungen versehen hat, fasziniert Samet Er. Ein solch intensives Studium könne wohl kaum ein Muslim vorweisen, sagte der Referent.

Wie verbunden sich Goethe nicht nur der Mystik des Orients, sondern auch religiösen Kernaussagen gefühlt habe, belegte er mit einem Brief an den Dichterkollegen und Philosophen Johann Herder, in dem es heißt: „Ich möchte beten wie Moses im Koran: Herr, mache mir Raum in meiner engen Brust!“ Samet Er verhehlte nicht, dass Goethe keineswegs alles im Koran für gut befunden hat: „Das Weinverbot wollte er für sich nicht akzeptieren.“ Gleichwohl habe sich Goethe nicht gegen den Verdacht gestellt, „selbst ein Muselman zu sein“.

Diskussion über Miteinander

Für den islamischen Theologen mit türkischen Wurzeln, der Deutschland als Heimat empfindet, haben vier Zeilen im west-östlichen Divan besondere Bedeutung: „Wer sich selbst und andere kennt / Wird auch hier erkennen: / Orient und Okzident / Sind nicht mehr zu trennen.“ Samet Er, der auch als Deradikalisierungs-Berater tätig ist und mit straf-

fälligen Muslimen das Gespräch sucht, bringt „verwirrten jungen Männern“ gern Goethe mit der Botschaft näher: In Deutschland gebe es nicht nur, wie von Salafisten eingebläut, Rassisten – vielmehr habe sich ein großer Dichter und Denker dem Islam unvoreingenommen wie enthusiastisch genähert.

An der lebhaften Abschlussdiskussion im Bassermannhaus beteiligte sich Talat Kamran, Leiter des Mannheimer Instituts für Integration und interreligiösen Dialog. So ziemlich alle bewegte die Frage: Wie lässt sich das Miteinander von Menschen verschiedenen Glaubens verbessern? „Durch Bildung, Bildung, Bildung“, zeigte sich der Vorsitzende der Goethe-Gesellschaft, Jens Bortloff, überzeugt.

Goethe-Gesellschaft Mannheim Rhein-Neckar e.V.

(Vorstand: Dr. Jens Bortloff, Liselotte Homering, Dr. Hanspeter Rings, Maria Bieber)

Krautgartenweg 12, 68239 Mannheim

Tel. 0173 350 71 76, E-Mail: info@goethe-mannheim.de www.goethe-mannheim.de

Kontonummer DE85 6709 0000 0088 0248 00